



Wirtshaus auf 1.294 m

Chronik des Hauses Wirtbartl

Lorenz Maritschnegg, der Besitzer der mehr als 500 Jahre alten Diepold-Hube im „Amt Wiel“ der Herrschaft Schwanberg, kaufte im Jahr 1754 von der Grafenfamilie Saurau „ain orth waldt am kaserpachl“ der am unteren Ochsenwald liegt. Da aus den Waldungen der Koralpe das Blochholz nur schwer abtransportiert werden konnte, bauten die herrschaftlichen Waldbesitzer Sägen und Kohlenmeiler, um Bretter und Holzkohle zu gewinnen. Die mühsame Handarbeit erforderte viele Arbeitskräfte. Die Holzknechte und Kohlbrenner hausten mit ihren Familien in primitiven Waldhütten, von denen man in den weiträumigen Wäldern noch vereinzelte Spuren findet.



Im Jahr 1865 hat der Diepold-Sohn Bartlmä Maritschnegg mit seiner aus Krumbach stammenden Frau Magdalena geb. Meßner für seine Ochsenwald-Holzkeusche in Wiel Nr. 69 um die Wirtshausbewilligung angesucht, um die vielen Bewohner in dieser Einschicht mit „Trank und Speiß“ zu versorgen. In diesem Jahr wurde auch von Liechtenstein die erste Dampfsäge des Bezirkes am Kaiserbachl errichtet. Bis zu 80 Arbeiter fanden hier ihr Brot. Der „Wirtbartl“ durfte damals keinen Branntwein ausschenken, daher hat der Sohn Peter Maritschnegg am 24. Juli 1879 die erweiterte Gasthauskonzession erworben. Er vergrößerte das Haus durch einen westseitigen Zubau, da auch der aus Deutschland stammende Sägewerksdirektor Victor Cossman und seine Frau Caroline, eine Wienerin, hier wohnten. Legendär wurde in den 1920er-Jahren Frau Johanna Maritschnegg, eine Nichte des Besitzers, die beim vig. Waldpeter aufwuchs, ein strenges Regiment führte und als „Wirtbartl-Hani“ überaus bekannt und beliebt wurde.

In dieser Abgeschlossenheit lebte man Jahrzehnte hindurch in heute nicht mehr vorstellbarer Armut auf engstem Raum, ohne elektrisches Licht, ohne Straße und ohne jeglichem Komfort. Besonders für die Kinder aus dem entlegenen Bereich Zirna - Waldpeter - Wirtbartl und aus den Keuschen im Ochsenwald waren die Schulwege nach St. Katharina in der Wiel beschwerlich und dauerten oft einige Stunden. Deshalb plante man im Jahr 1938 für die mehr als zwanzig Kinder eine Volksschule in unmittelbarer Nähe vom Wirtbartil. Durch wirtschaftliche Rückschläge kam es aber zu Abwanderungen und zum Rückgang der Schülerzahlen. Der Bau wurde eingestellt und heute sind nur noch die 18 x 7 Meter langen Grundmauern dieser Schule zu sehen.

Im Jahr 1939 übernahm Frau Rosa Aldrian, aus Wiel gebürtig, den bereits weithin bekannten „Wirtbartl“ und führte diese Alm-Gaststätte in der schwierigen Zeit des zweiten Weltkrieges, besonders als sich dort oft die Koralmpartisanen und die deutsche Wehrmacht, also Freund und Feind, unliebsam begegneten. Mit viel diplomatischem Gefühl überstand sie diesen unglückseligen Zeitabschnitt, über den sie nie sprechen wollte. Sie führte noch einige Jahrzehnte in ihrer eigenwilligen Art dieses urige Wirtshaus. Nach einer kurzzeitigen Verpachtung wurden von der Besitzerfamilie Augustine und Franz Maritschnegg im Jahr 2005 umfangreiche und behutsame Renovierungsarbeiten vorgenommen, wobei der historische Charakter dieses traditionellen Hauses voll erhalten geblieben ist. Der Name „Wirtbartl“ blieb für diese Gaststätte stets unverändert und auch der Familienverband Maritschnegg vlg. Diepold war immer der Eigentümer. Heute liegt die Führung von Wirtbartl bei der Jungbäuerin Michaela.

Aus dem einstigen Wirtshaus für die schwer schuftenden Waldarbeiter ist ein weithin beliebtes Ausflugsziel für Einheimische und Gäste geworden.

